

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. Einzelne Nrn. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Einzel 20 Pf.
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn H. Siegel; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrenfabrikant an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wolkenburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsch.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lützenau, Richtenstein-Callenberg, und in den Ortschaften der nachstehenden Landesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. C., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Ruzdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkenburg und Ziegelheim.

Verensprecher Nr. 9.

№ 219.

Donnerstag, den 20. September

1900.

Witterungsbericht, aufgenommen am 19. September, nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 764 mm. reducirt auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 21° C. (Morgens 8 Uhr + 15° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrecht's Polymeter 52%. Thaupunkt + 11,5° C. Windrichtung: West. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis 12 Uhr mittags: 0,0 mm.
Daher **Witterungsaussichten** für den 20. September: Meist halbböher.

Die Buren im letzten großen Kampfe geschlagen.

Waldenburg, 19. September 1900.

Der 20. September brachte vor dreißig Jahren ein Ereigniß, das Vielen als abgeschlossene Thatsache gilt, Vielen aber nur als eine Episode: Am 20. September 1870 wurde Rom, die Residenz des Papstes, von den italienischen Truppen besetzt und damit die Umwandlung der ewigen Stadt zur Hauptstadt des Königreichs Italien eingeleitet. Schon wenige Wochen später wurde der Kirchenstaat, das Patrimonium Petri, dem modernen italienischen Einheitsstaat einverleibt.

Die Millionen Katholiken, welche in dem Papst ihr geistliches Oberhaupt sehen, vermögen sich heute noch nicht mit der vor 30 Jahren vollzogenen Thatsache, gegen die auch die Päpste Pius IX. und Leo XIII. unausgesetzt Proteste erhoben haben, zu befremden, während hingegen die italienischen Könige Victor Emanuel II., Humbert und jetzt Victor Emanuel III. mit den modernen italienischen Staatsbürgern dem Grundsatz holden: In Rom sind wir, in Rom bleiben wir! Rom hat in seiner mehrtausendjährigen Geschichte zahlreiche Veränderungen erlebt; ob bei den heutigen verwickelten Verhältnissen in Italien eine nochmaliger Wechsel so ganz und gar ausgeschlossen ist, muß der Zukunft überlassen bleiben.

Die Besetzung Rom's durch die italienischen Truppen war eine unmittelbare Folge der Schlacht bei Sedan! Der Kirchenstaat hatte, nachdem Garibaldi in Neapel eingezogen war und der dortigen Bourbonen-Herrschaft ein Ende bereitet hatte, den Truppen Victor Emanuel's I. den Weg nach dem Süden öffnen müssen, und damit war ein erheblicher Theil des päpstlichen Besitzes verloren. Aber der eigentliche Kirchenstaat war noch unverfehrt geblieben, in einer besonderen Abmachung zwischen Napoleon III. und Victor Emanuel I. war ausdrücklich hervorgehoben, daß das Patrimonium Petri beim heiligen Stuhl verbleiben solle. Um jedweden Angriff aussichtslos zu machen, wurde eine französische Division nach Rom und Umgebung verlegt, die auch in dem Gefecht bei Mentana, wo das Chassepot-Gewehr zum ersten Mal zu Anwendung gelangte, einen Ueberwachungsversuch Garibaldis und seiner Freischärler erfolgreich zurückwies.

In Rom hatte das vatikanische Concil stattgefunden, welches die Infallibilität des Inhabers der dreifachen Krone aussprach, als der Krieg zwischen dem deutschen Reich und Frankreich ausbrach. Die Italiener, welche mit der Staatsregierung in Florenz, der damaligen Hauptstadt, sympathisirten, erhoben sofort den Ruf: Nach Rom! König Victor Emanuel I. war indessen zunächst keineswegs geneigt, Napoleon III. in Rom zu bekriegen, ja, er wollte sogar nach der Katastrophe von Sedan dem Kaiser zu Hilfe kommen. Die italienische Regierung setzte aber den Zug auf Rom durch, und nachdem die italienische Artillerie vor der Porta Pia die Beschießung der ewigen Stadt begonnen hatte, befahl Papst Pius IX. seinen Soldaten zur Vermeidung unnützen Blutvergießens den Abmarsch. Die französische Division war schon früher auf Befehl der neuen republikanischen Regierung von Civita vecchia aus nach Frankreich zurückgekehrt. Der Einzug der italienischen Truppen erfolgte durch die Porta Pia ohne jeden weiteren Widerstand, Rom war italienisch.

Das italienische Königspaar residirt seit 1871 in dem ehemaligen päpstlichen Sommerschloße, dem

Quirinal, während der Papst seinen vatikanischen Palast und den damit verbundenen Petersdom nicht wieder verlassen hat. Der italienische Staat billigte dem Papst für den Verlust von Rom verschiedene Vorrechte und auch eine Civilliste aus Staatsmitteln zu, doch haben weder Pius IX. noch Leo XIII. davon Gebrauch gemacht. Verschiedentlich sind Versuche gemacht, eine Verständigung herbeizuführen, doch haben sich dieselben alle zerschlagen. Der Papst besteht darauf, daß er der rechtmäßige Herr von Rom sei, und wird, wie sich in den letzten Monaten auf das Klarste gezeigt hat, von diesem Standpunkt auch nicht abgehen.

Der Zwiespalt zwischen Staat und Kirche ist nach den Anschauungen auf beiden Seiten unvermeidlich. Daß in diesen 30 Jahren des Kampfes dem Staate kein wahres Gedeihen beschieden gewesen ist, ist bekannt, Aliquenvirtschaft, der Mangel gründlicher Reformen haben recht traurige Zustände herbeigeführt, über die oft gesprochen, zu denen aber blutwenig gethan ist. Das Wort von der „künftigen Revolution“, welches der Königsrüder Bressi nach seiner Verurteilung ausrief, hat in Italien viel mehr Widerhall gefunden, als man bei dem allgemeinen Abscheu vor dem fluchwürdigen Attentat hätte erwarten sollen.

Dreißig Jahre ist nun Rom die Hauptstadt des neuen Königreiches Italien und wird dies bei den Anschauungen der Dynastie und der Regierung auch bleiben, so lange es ein Königreich Italien giebt, das schießt aber, selbst von revolutionären Zwischenfällen ganz abgesehen, allerlei harte Zwischenfälle nicht aus, und es ist ja ein offenes Geheimniß, daß sich die Römer als solche unter der Herrschaft des Krummstabes wohl gefühlt haben, als heute. Rom ist in den letzten 30 Jahren mit vielen modernen Einrichtungen geschmückt, aber der allgemeine Wohlstand, oder das allgemeine Behagen, ist nicht gestiegen, sondern gesunken.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat an den Generalfeldmarschall Prinzen Georg von Sachsen, den Vater des beim Sturz aus dem Wagen ums Leben gekommenen Prinzen Albert, folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Der schreckliche Unglücksfall, der Euch in so tiefe Trauer versetzt, hat uns (Kaiser und Kaiserin) tief erschüttert. Wir senden Dir und den Deinen unsere innigste, wärmste Theilnahme und bitten Gott um seinen reichsten Trost für Euch.“ Die Beisetzung des Prinzen findet am heutigen Mittwoch in der katholischen Hofkirche zu Dresden statt.

Die Kaiserstandarte weht seit Montag von den Zinnen des Herrenhauses in Kadinen bei Elbing herab. Die kaiserliche Gutsheerrschaft zeigt sich diesmal auf besonderen Wunsch des Kaisers im Alltagsgewande. Die Arbeiter gehen wie gewöhnlich ihren Geschäften nach, da das Kaiserpaar die Gutseinrichtung in ihrem vollen Betriebe zu sehen wünscht. Die Kaiserin, die am Dienstag früh in Kadinen eintraf, wird auch einen Ausflug nach der Stadt Tolkemit unternehmen, um der Weihe des neuen Krankenhauses beizuwohnen. Der Kaiser beabsichtigt, den bei Kadinen gelegenen „Burgberg“ käuflich zu erwerben. Es soll dort ein Jagdhaus errichtet werden. Am 22. d. M. erfolgt die Ankunft Sr. Majestät in Rominten in Ostpreußen. Am Donnerstag reist der Kronprinz von Plön nach Alken a. d. Elbe zur Jagd. Sein dortiger Aufenthalt wird drei Tage währen. Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Bobbielski

hat im Hinblick auf den Trauerfall in der sächsischen Königsfamilie die für die Tage vom 18. bis 21. September geplante Reise zum Besuch einer Anzahl Industriestädte des Königreichs Sachsen aufgegeben.

Ueber die deutschen Truppen in China urtheilt ein japanischer Offizier in der zu Tokio erscheinenden Zeitung „Nischi“ folgendermaßen: „Die deutschen Truppen sind äußerst vorsichtig und gehen selten schnell gegen einen Gegner vor, wie schwach er auch sein mag. Wenn sie sich jedoch einmal zum Vorgehen entschlossen haben, gehen sie mit der Tapferkeit von Löwen darauf los. Sie scheinen jedoch mehr mit der Defensiv als mit der Offensiv vertraut zu sein“ (hier verwechselt der Offizier wohl das umsichtige Deckungnehmen während des Vorgehens mit der Defensiv, sonst ist diese Verkennung des Charakters der deutschen Kampfweise schwer verständlich), „so daß keine noch so starke chinesische Streitmacht jemals hoffen kann, eine von Deutschen gehaltene Stellung zu nehmen. Soldaten, die wie die Japaner stürmen und wie die Deutschen in der Defensiv Stand halten können, würden durch nichts in der Welt aufgehoben werden können.“

Zur weiteren Materialsendung nach China mietete die deutsche Reichsregierung den Bremer Hanfadampfer „Vörsenburg“, der bereits in Wilhelmshaven eingetroffen ist. Die Ladung des Dampfers, der seine erste Fahrt macht, besteht aus Munition, Feldbaracken und sonstigem Verpflegungsmaterial.

Ueber die Begehung deutscher Schatzanweisungen an amerikanische Häuser wird jetzt in einer dem preussischen Finanzministerium nahe stehenden Seite eine Darstellung veröffentlicht, die in verschiedenen Punkten von den früheren Bekanntmachungen über diese Finanzaction abweicht. Es heißt da, daß von einer Ausgabe von Schatzanweisungen in Wirklichkeit nicht die Rede gewesen ist. Es werden vielmehr Schulverreibungen des Reiches ausgegeben, die im Jahre 1905 zum Nennwerth einzulösen sind, aber schon vorher von dem Reiche gekündigt werden können. Weiter wird mitgeteilt, daß die Anleihe nicht einmal zum Parikurse, sondern nur zu einem diesem nahen Kurse begeben worden ist. Die amerikanischen Bankiers brauchen also die guten deutschen Schatzscheine nicht einmal voll zu behalten und erhalten trotzdem 4% Zinsen dafür. Endlich besagt die Auslassung, daß die Anleihe nicht vom Reiche begeben worden ist, vielmehr im vollen Betrage von der Berliner Diskontogesellschaft übernommen wurde, die ihrerseits Rückdeckung in Newyork gesucht und gefunden habe.

Die Bildung von Kreditversicherungen wird nach der „Holl. Btg.“ von den Handwerkskammern erwogen. Diese Vereine sollen die Handwerker über skumige und undemittelte Kreditnehmer unterrichten und ihnen über zweifelhafte Firmen Mittheilungen machen.

Die Bestimmungen über die Ausdehnung der Arbeiterschutzbestimmungen auf die Werkstätten mit Motorenbetrieb werden mit dem 1. Januar 1901 in Kraft treten. Nachdem sie erlassen sind, bleiben von der Gewerbeordnungsnovelle des Jahres 1897 eigentlich nur noch die Vorschriften zur Ausführung übrig, die sich auf die Hausindustrie beziehen. Der Bundesrath dürfte die ihm für die Hausindustrie gestellte Aufgabe auf dem Wege von Einzelverordnungen zu lösen suchen. Die Vorarbeiten hierfür sind schon seit längerer Zeit im Gange.

Die Spannung zwischen der französischen Re-